Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 10

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Vorfrühling.

Mir ist ganz eigen froh zumut
Wie einem spielenden Kinde:
Ich glaube, mein verjüngtes Blut
Spürt schon den Frühling im Winde.

Die Vögel sangen heut' früh am Tag
In der Bäume wehenden Kronen:
Ich ahne Veilchen im nahen Hag
Und leuchtende Anemonen!

Paul Müller.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum 2. Sektionschef des eidgenössischen Versicherungsamtes Dr. William Simond von Grandevent, gegenwärtig juristischer Experte beim genannten Amte. An seine Stelle tritt Dr. Hans Friedrich Moser, gegenwärtig Verwalter der bernischen Kantonalen Krankenkasse. — Major Arnold Luder, Verwalter des eidgenössischen Zeughauses in Bern, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt. — Dr. Albert Mächler ist aus Gesundheitsrücksichten als Mitglied des Nationalrates zurückgetreten. Er gehörte dem Nationalrat seit 1905 als Vertreter der freisinnig-demokratischen Partei des Kantons St. Gallen an und war 1924/25 Nationalratspräsident. An seine Stelle tritt der Industrielle Jakob Schmidheiny in Heerbrugg. — Für die eidgenössischen Kunststipendien pro 1934 konnten 17 von 139 Bewerbern berücksichtigt werden. Es handelt sich um 9 Maler, einen Bildhauer und einen Architekten, die zusammen Fr. 21,500 erhalten. Fr. 3400 wurden als Aufmunterungspreis an 4 Maler und 2 Bildhauer verteilt. — Der schweizerische Geschäftsträger in Athen wurde ermächtigt, die Uebereinkunft zwischen der Schweiz und Griechenland über die Rechtshilfe in Zivil- und Handelssachen im Namen des Bundesrates zu unterzeichnen.

Bundeskanzler Robert Käslin hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Bundeskanzler angezeigt. Dr. Käslin stand seit 1902 im Bundesdienst. Zuerst als Beamter im eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement, in welchem er 1918 die Leitung der Polizeiabteilung übernahm. 1919 wurde er zum Vizekanzler ernannt und seit 1925 war er Kanzler der Eidgenossenschaft.

Ueber die Verwertung der Kartoffelvorräte teilt die eidgenössische Alkoholverwaltung mit, daß die am 12. September 1933 getroffenen Maßnahmen in Kraft bleiben, bis die Ernte 1933 vollständig verwertet ist. Die Alkoholverwaltung vergütet weiterhin die Bahnfracht auf halben und ganzen Wagenladungen bis zu 150 Bundesbahntarifkilometern. Für Lieferungen in egalisierten Säcken zu 50 Kilo richtet sie eine Prämie von 10 Rappen je Sack aus. Ferner bleibt die Kartoffeleinfuhr beschränkt. Wer einen Wagen zu 10 Tonnen Kartoffeln einführen will, muß sich darüber ausweisen können, daß er 30 Wagen zu 10 Tonnen Inlandware vermittelt hat. Bei der Einfuhr wird eine Zollgebühr von Fr. 6 je 100 Kilo erhoben. Auch die Einfuhr von Frühkartoffeln muß im Rahmen dieser Bestimmungen vor sich gehen.

Das eidgenössische Militärdepartement verfügte die Verschiebung der Wiederholungskurse der Geb. Art. Abt. 5, der Geb. San. Abt. 15 und der Geb. Verpflegungskomp. III/5. Der Wiederholungskurs der Geb. Art. Abt. 5 findet vom 21. September bis 6. Oktober (statt vom 10. bis 25. August), der Wiederholungskurs der Geb. San. Abt. 15 vom 24. September bis 6. Oktober (statt vom 13. bis 25. August) und der Wiederholungskurs der Geb. Verpfl. Kp. III/5 vom 24. September bis 6. Oktober (statt vom 13. bis 25. August) statt. Der Kadervorkurs der Geb. Art. Abt. 5 in der Dauer von drei Tagen findet unmittelbar vor dem Wiederholungskurs statt.

Laut „Automobilrevue" sind für die Alpenstraßeninitiative schon über 70,000 Unterschriften gesammelt worden, während für das Zustandekommen der Initiative nur 50,000 erforderlich wären.

Der Schweizerische Fischereiverein hat gegenwärtig 103 Sektionen mit 9000 Mitgliedern. Im Verlaufe des letzten Jahres wurden aus 252 Brutanstalten 202,458,000 Jungfische in Gewässer ausgesetzt. Diese enorme Zahl von Jungfischen wurde aus 252,665,000 Eiern gewonnen. Die Fischzuchtanstalten werden vom Bund und den Kantonen subventioniert.

Der aargauische Regierungsrat hat ein auf dem Rekursweg gestelltes Begehren der Migros A.-G. Zürich um Bewilligung des fahrbaren Warenverkehrs im Kanton abgewiesen. — In Zofingen steckte eine Filialleiterin nach Geschäftsschluß das Geld in einer Düte in den Kehrichtkübel, da sie es dort am sichersten wähnte. Am Morgen stellte sie den Kübel samt dem Gelde vor den Glöggeliwagen. Als ihr das Geld in den Sinn kam, rannte sie in aller Eile zur städtischen Kehrichtgrube, wo dann der Schatz — es handelte sich um rund Fr. 2000 — mit Hilfe des Bauamtpersonals wieder gefunden wurde. — Am 3. März nachmittags zog auf dem Dache des Restaurants zum „Storchen" in Mühlau (Aargau) der erste Storch ein und begann sofort das Nest für die nachfolgende Gefährtin instand zu setzen.

Am 4. März starb in Basel der Schriftsteller und Genossenschaftstheoretiker Dr. Karl Munding im Alter von 75 Jahren.

In Reinach (Baselland) brannte in der Nacht vom 2./3. März das Wohnhaus der Familie Wenger vollständig nieder. Die Bewohner, darunter eine 80jährige Greisin und vier Kinder, wurden im Schlafe überrascht und konnten nur das nackte Leben retten. Gerettet wurde nur das Großvieh, alles übrige kam in den Flammen um. Die Brandursache ist unbekannt.

Bei den Gemeinderatswahlen in Freiburg am 4. März wurden sechs Konservative, ein Radikaler und zwei Sozialdemokraten gewählt. Die Konservativen gewannen einen, die Radikalen verloren einen Sitz. In den Städten Murten, Bulle, Romont und Châtel St. Denis blieb die Sitzverteilung unverändert.

In Genf wird am 21. und 22. April die zweite internationale Katzenausstellung abgehalten. Die Ausstellung wird vom „Cat Club" in Verbindung mit dem Verkehrsverein veranstaltet. — Vor der Genfer Universität kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Anhängern der studentischen Antikriegsgruppe und nationalen Studenten. Erstere hatten Flugblätter gegen die schweizerische Armee, den Krieg und den Fascismus verteilt. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und beschlagnahmte die Flugblätter.

In Glarus und Ennenda haben die Gemeindebehörden den Anschlag des Schriftplakates der Gegner des Staatsschutzgesetzes wegen seines demagogischen Inhaltes verboten. — Im Alter von 72 Jahren starb in Glarus Buchdrucker Jacques Spälty-Hefti an einem Hirnschlag. Er war Präsident des Gewerbevereins der Stadt Glarus, Präsident der Presse-Kommission der „Gewerbezeitung", Präsident der kantonalen Lehrlingskommission, Schulrat und Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule. Er war auch mehrere Male Präsident der Sektion Glarus des Schweizerischen Buchdruckervereins und verlegte das „Glarner Fremdenblatt".

Anläßlich des Einbürgerungsgesuches eines Ausländers stellte sich heraus, daß in der Graubündner Gemeinde Portein kein einziger Bürger in der Gemeinde ansässig ist. Wahrscheinlich

kommt es in nächster Zeit zur Vereinigung Porteins mit der Nachbargemeinde Flerden. — Die Kuh eines Muttener Bauers warf vor zwei Jahren zwei und letztes Jahr ebenfalls zwei Kälber und diesen Winter sogar drei. Das gibt sieben Kälber in drei Jahren. Alle Jungtiere gedeihen prächtig, das Muttertier ist nun 5jährig.

Der Luzerner Regierungsrat beantragt, die Aenderung des Ortsnamens „Münster" in „Beromünster" vorzunehmen. Die Tatsache, daß vier Gemeinden der Schweiz den Namen Münster tragen und die Erstellung des schweizerischen Landessenders Beromünster rechtfertigen die Abänderung. Das Chorherrenstift wurde übrigens in Urkunden schon vor 900 Jahren immr als Beromünster bezeichnet. — Der Stadtrat von Luzern beschloß mit 21 gegen 10 Stimmen einen Lohnabbau von 5 Prozent bei den städtischen Beamten und Angestellten. Eine Steuererhöhung wurde dagegen abgelehnt. — Der Chef der chirurgischen Abteilung der kantonalen Krankenanstalt Luzern, Dr. med. Josef Kopp, hat aus Altersrücksichten — er steht im 70. Lebensjahr — seinen Rücktritt erklärt. Die Abteilung hat sich unter seiner Leitung aus kleinen Anfängen zu einer der größten unter den kantonalen Krankenanstalten entwickelt. — In Luzern verstarb im Alter von 72 Jahren der bekannte Modelleur Louis Weingartner an den Folgen eines Tramunfalles. Sein Hauptwerk sind die Skulpturen an der Liverpooler Kathedrale. Vor ungefähr drei Jahren kam er nach Luzern zurück, um hier seinen Lebensabend zu verbringen.

In Sarnen (Obwalden) hat sich ein Initiativkomitee zum Bau einer 3200 Meter langen Luftseilbahn von der Stöckalp auf die Frutt am Melchsee gebildet.

In der Stadt St. Gallen ist das Referendum gegen die Steuererhöhung von 8 auf 9 Promille zustande gekommen. Statt der erforderlichen 1000 Unterschriften sind 3800 abgeliefert worden. — Der in St. Gallen verstorbene Kaufmann Albert Schläpfer-Graf hat für wohltätige Zwecke insgesamt Fr. 196,200 vermacht. — Die Degersheimer Bürgerin, Frau Pfarrer Keller-Giger, hat der Gemeinde für Armen-, Kranken-, Kirch- und Schulzwecke Fr. 25,000 vermacht.

Die reformierte Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach (Solothurn) wählte zu ihrem neuen Pfarrer einstimmig Pfarrer Anton Graffenried von Bern, derzeit Pfarrer an der deutschsprechenden reformierten Kirchgemeinde in Münster.

Am 2. März trat in Locarno ein Mann in den Laden des Ehepaares Sulmoni, als dieser nur von zwei Kindern bewacht wurde. Er verlangte mit gezücktem Messer von den Kindern die Ladenkasse, worauf er mit der Beute von ca. Fr. 200 verschwand. Bisher gelang es noch nicht, den Räuber zu fassen.

Die thurgauische Polizei verhaftete drei Männer, die sich als Vermittler bei der Fälschung von schweizerischen Hundertfrankennoten betätigten. Eine falsche Note und verschiedenes Fälschermaterial wurde beschlagnahmt.

Bei den Erneuerungswahlen in den Staatsrat des Kantons Waadt in Lausanne wurden die 5 radikalen und 2 liberalen Kandidaten gewählt. Gewählt wurden die Radikalen Fazan, Fischer, Porchet, Bosset und Perret und die Liberalen Bujard und Baup. — — Der Staatsrat hat beschlossen, die Durchführungsmaßnahmen des Bundesbeschlusses betreffs Krisenabgabe aufzuschieben, bis über das Schicksal der von der Ligue Vaudoise gegen die eidgenössische Krisenabgabe ergriffenen Initiative und der Petition der Liga entschieden sein werde. — In Lausanne starb im Alter von 79 Jahren alt Nationalrat Aloys de Meuron. Er eröffnete nach Absolvierung seiner Studien ein Advokaturbureau in Lausanne. 1882 kam er in den erweiterten Gemeinderat von Lausanne und seither gehörte er auch dem Verwaltungsrate der „Gazette de Lausanne" an. Beim Militär war er Oberstleutnant der Infanterie. 1889 wurde er in den Nationalrat gewählt, dem er bis 1925 angehörte.

† Robert Boßhardt.

Am 22. Januar ist Herr Robert Boßhardt-Weingart, gewesener Leiter des Rußlandschweizer-Bureaus am eidgenössischen Politischen Departement, an einem Herzschlag gestorben. Der Verstorbene, Bürger von Hosstetten (Kt. Zürich), geboren 1873 in München-Gladbach, verbrachte seine Jugend in Petersburg als Sohn eines Spinnereidirektors und gründete daselbst mit einem Freunde ein Geschäft (Zentralheizungen Sulzer), das er bald zu hoher Blüte brachte. Die Familie Boßhardt war damals als Stütze der Schweizerkolonie allgemein bekannt und jeder fand in ihrem gastlichen Hause freundliche Aufnahme. Leider wurde dieser schönste Abschnitt seines Lebens durch die großen Geschehnisse der russischen Revolution in den Jahren 1916/17 jäh unterbrochen und, dem Verderben entrinnend, kehrte er, als Führer eines Rußlandschweizer-Transports, in die Heimat zurück, für die er auch in der Fremde stets eine warme Liebe empfunden hatte. Im Jahre 1920 wurde Herr Boßhardt als Leiter des Rußlandschweizerbureaus ans Politische Departement berufen, welche Stelle er mit größter Gewissenhaftigkeit und Hingebung versah. Da er selbst viel gelitten, konnte er auch mitfühlen und war allen hilfesuchenden Rußlandschweizern ein verständnisvoller Berater. Nicht nur seine schwergeprüfte Familie, sondern auch die zahlreichen, in der Schweiz niedergelassenen Rußlandschweizer werden den Verlust dieses vortrefflichen Mannes schmerzlich empfinden und ihm ein dauerndes Andenken bewahren. H. L.

† Robert Boßhardt.

Das Zürcher Obergericht wies die fünf Personen, die beim Zürcher Kasernenkrawall vom Januar 1932 beim Stürmen des Kasernentores durch Schüsse der Kantonspolizei getroffen wurden und nun eine Entschädigung von rund Fr. 50,000 vom Staate verlangten, mit ihrem Begehren vollständig ab. Es liege hier ein Selbstverschulden der Kläger vor, die wissen mußten, daß sie bei der Teilnahme an einer solchen Ansammlung Gefahr liefen. — In der Nacht vom 2./3. März fuhr der Kaufmann Hans Denner mit seinem Auto bei einer Garage an der Holder-Carmenstraße vor. Im selben Moment sprang aus einem Auto, das eben angefahren war, ein Mann, riß die Wagentür auf und entwendete vom Führersitz eine Mappe, in der er jedenfalls eine größere Summe Geldes vermutete. Verfolgt von Denner, auf den er zwei Schüsse abgab, eilte der Räuber zu seinem eigenen Auto und fuhr davon. Geld war jedoch in der Mappe keines gewesen. — Unlängst wollte in Zürich der Friedensapostel Dätwyler vom Münsterplatz aus einen „Marsch nach Berlin" unternehmen. Nachdem sich einige Hundert Zuschauer angesammelt hatten, setzte er sich hinter einem für den Marsch angeworbenen Handörgelimann in Bewegung. Er wurde aber schon am Limmatquai von der Polizei angehalten und in einem Auto ins Burghölzli verbracht. — Aus der Strafanstalt Regensdorf entfloh während der Feldarbeit der zu 18 Monaten Arbeitshaus verurteilte Handlanger Reinhold Schwengeler. Er konnte bisher noch nicht wieder eingebracht werden. — In Rafz verstarb 64jährig Gärtnermeister Walter Eugen Hauenstein, der Besitzer einer der größten Baumschulen der Schweiz und Begründer und langjähriger Präsident des Verbandes schweizerischer Baumschulbesitzer.

Der Regierungsrat setzte die Wahl eines Regierungsstatthalters für den Amtsbezirk Thun auf den 6. Mai 1934 an. — Er genehmigte das Rücktrittsgesuch des Albert Hofmann, Lehrer an der kleinmechanischen Abteilung des kantonalen Technikums in Biel unter Verdankung der geleisteten Dienste.

Im Januar ereigneten sich im Kanton 37 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 263,580. Betroffen wurden 43 Gebäude, die sich auf 28 Gemeinden verteilen.

Am 4. März, um 9 Uhr früh, eröffnete Regierungsrat Fritz Joß beim Denkmal ob Neuenegg das 18. Neueneggschießen. Als Gäste waren die Oberstdivisionäre de Dießbach und Prisi, der Waffenchef der Infanterie, Oberstdivisionär Borel, und die Regierungsräte Bösiger und Dr. Guggisberg zu der Feier erschienen. Die Feldpredigt hielt Pfarrer Schweizer aus Neuenegg, außerdem hielt Oberstdivisionär Prisi eine Ansprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zum Schießen hatten sich an 600 Schützen eingefunden, die wie üblich in Gruppen von 12 Mann auf Feldscheiben schossen. Die Gruppe der Schützengesellschaft Zürich erhielt als Scheibe einen großen schwarzen Panther aufgestellt, der dann auch richtig einige sehr gute Treffer erhielt.

In Hettiswil bei Hindelbank veranstalteten junge Mädchen unter der Leitung der Lehrerin Fräulein Marie Bergmann einen geselligen Abend, dessen Erträgnis von über Fr. 200 einer tuberkulös erkrankten Kameradin zugewendet wurde.

Anläßlich der Hundertjahrfeier der Amtsersparniskasse Burgdorf spendete das Kasseninstitut 100,000 Franken. Jede der 24 Garantiegemeinden erhielt eine Jubiläumsgabe von Fr. 1000. Dem Bezirksspital Burgdorf wurde Fr. 5000, der Stiftung „Für das Alter" 10,000 Franken, der Anstalt „Gottesgnad" in St. Niklaus Fr. 8000, der Armenanstalt Frienisberg Fr. 3000, der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf Fr. 3000, der Amtssektion Burgdorf für Kinder- und Frauenschutz Fr. 3000, dem Fonds für Dienstbotenehrung des Oekonomischen und gemeinnützigen Vereins Fr. 2000, dem Verein für Kinder- und Frauenschutz, Sektion Burgdorf, 1000 Franken, der Kinderkrippe Burgdorf Fr. 1000, dem Rittersaal Burgdorf Fr. 1000, dem Greisenasyl Burgdorf Fr. 1000, dem Konto für Krisenhilfe Fr. 20,000 zugewiesen und die Kosten für die großangelegte Jubiläumsfeier sind mit Fr. 18,000 berechnet.

† Fräulein Emma Boo,
gewesene Lehrerin im Grund bei Saanen.

Im hohen Alter von 73½ Jahren verstarb im Dezember vorigen Jahres die einst bestens bekannte Grundschullehrerin Fräulein Emma Boo. Einer ihrer ältesten Schüler hat das Lebenswerk der Verstorbenen im „Anzeiger von Saanen" in einem Nekrolog niedergelegt, dem wir folgendes entnehmen:

„Lehrerin E. Boo übernahm die Unterschule im Grund anläßlich der Trennung der Gesamtschule in zwei Klassen und mußte zuerst in den Räumen des uralten Schulhauses unterrichten, während die Oberklasse im Wohnhause des Gottl. Burri (jetzt Witwe Schwenter) untergebracht wurde. Infolge Platzmangels mußte bald eine Umstellung eintreten und die Unterklasse wurde ins Haus Burri verlegt. Zum Glück nicht für lange Zeit. — Einsichtige Schulfreunde (allen voran der damalige Präsident der Primarschul-Kommission, Herr Großrat K. Reichenbach), ergriffen mutvoll und erfolgreich die Initiative zum Schulhausneubau im Grund. — War das ein Fest, dieser Umzug aus den beiden unpassenden Räumen in das neue, damals als restlos zweckentsprechend scheinende Schulhaus! — Und nun wirkten dort die beiden Lehrkräfte: Oberlehrer Alfred von Grünigen und Fräulein Emma Boo in schönster Harmonie, beide beseelt mit vorbildlicher Berufstreue und Gewissenhaftigkeit mit großem Erfolg. Und wenn im Laufe der Zeit die Grundoberschule damals neu über die Bäuertgrenzen hinaus mit Recht als eine Art Musterschule gerühmt und geehrt wurde, so war diese Anerkennung

† Fräulein Emma Boo.

nicht nur bedingt durch die fürs Erzieheramt überragend qualifizierte Persönlichkeit eines Alfred von Grünigen, — bei allen seinen Schülern ältern Datums unvergeßlichen Angedenkens, — sondern ganz wesentlich auch dadurch, daß Lehrerin Boo es meisterlich verstund, ein solides Fundament zu legen, auf dem später erfolgreich weiter gebaut werden konnte. — Wohl waren festgefügte Disziplin, konsequenter Ordnungssinn und große Gewissenhaftigkeit die Grundprinzipien des Unterrichts von Lehrerin Boo; aber daneben, und das sei hier ausdrücklich betont, genossen ihre Schüler auch hingebende Liebe und Freundlichkeit und Schreiber dies ging mit so vielen andern stets mit Freude und Begeisterung in ihren Unterricht, wo man neben pflichtbewußtem Schaffen auch Sonnenschein genießen, auch Herz und Gemüt sättigen konnte." C. L.

In Langnau konnte am 4. März der im ganzen Emmental bekannte alt Oberwegmeister Johann Lehmann seinen 90. Geburtstag feiern. Er war ursprünglich Maurermeister in Langnau und manches schmucke Haus entstand unter seiner Leitung. Außerdem betrieb er auf dem Brachli eine kleine Landwirtschaft. 1886 wurde er zum Oberwegmeister für die Amtsbezirke Signau und Trachselwald gewählt, ein Amt, das er bis zum Jahre 1920 zur restlosen Zufriedenheit der Behörden ausübte. 1925 konnte er mit seiner treuen Gattin Elisabeth, geb. Scheidegger, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Vier Jahre später wurde sie ihm nach 63jähriger Ehe durch den Tod entrissen. Seither ist er zu seiner verwitweten Tochter, Frau Rosa Suter, gezogen, die des Vaters Lebensabend mit treuer Kindesliebe umgibt.

Beim Bahnübergang Ranflüh-Zollbrück kam das Automobil eines Zollbrücker Geschäftsmannes ins Gleiten und stürzte seitwärts in den drei Meter tiefen Gewerbekanal. Dem Lenker gelang es, dem Wagen unversehrt zu entsteigen, so daß nur Sachschaden entstanden ist.

Die Immobilien-Genossenschaft Chartreuse in Thun gedenkt das gesamte Straßennetz auf dem Chartreuse-Areal innert anderthalb Jahren auszubauen. Der obere Teil der Besitzung bleibt Natur-Reservat und auch bei der Parzellierung der englischen Anlagen im unteren Teil wird auf den herrlichen Baumbestand Rücksicht genommen.

Die Baudirektion hat an Stelle des verstorbenen Christian Trachsel als Wegmeister für die Strecke Frutigen-Zwischenbäch Hans Josi Gempeler, Maurer auf dem Gufer, gewählt.

Der Alpenwildparkverein Interlaken-Harder kann nun auf ein 21jähriges Bestehen zurückblicken. Seine Kolonien am Augstmatthorn, Wetterhorn und Schwarzmönch gedeihen vortrefflich. Das Zuchtgehege am Fuße des Harders zählt zurzeit 26 Tiere, 10 männliche und 16 weibliche. Ein junges Steinbockpärchen wurde dem Bund zur Aussetzung im Nationalpark geliefert. Zwei Steinböcke kaufte der Basler Zoo an. Das Gehege ist vollkommen seuchenfrei. — Dem Wildschutzverein Grindelwald gehören 15 Jäger und 35 Gönner an. Gemsen und Rehe sind zahlreich, Hasen selten, weshalb der Verein beschlossen hat, nach der diesjährigen Herbstjagd wieder Hasen auszusetzen. Die Steinbockkolonie hat sich von 6 auf 19 Tiere vermehrt, wobei die jüngeren Generationen starke Zeichen der Verwilderung zeigen. Im Winter wird für das Wild Futter ausgelegt.

Todesfälle. In Wabern verschied 74jährig alt Pfarrer Adolf Blau, gewesener langjähriger Pfarrer in Rüeggisberg, Köniz-Niederscherli, Walperswil und Arch. Sein Name steht noch in all seinen Gemeinden im freundlichsten Andenken. — In Melchnau verstarb am 27. Februar der gewesene Zigarrenfabrikant Johann Jufer im 76. Altersjahr. — Am 28. Februar starb im Bezirksspital Thun unerwartet an einer Embolie Frau Pauly Schenk-Schneiter im 41. Lebensjahr. Sie hatte vor fünf Wochen beim Skifahren einen Beinbruch erlitten und hätte schon in einigen Tagen das Spital verlassen sollen. — Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde in Wattenwil alt Gemeindepräsident J. Trachsel zu Grabe getragen. Er verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 82 Jahren. — 78jährig verschied in Meiringen Frau Marianne Otth-Anderegg, alt Lehrerin. 40 Jahre lang hatte sie an der Unterklasse des Dorfes gewirkt, bei einem Schülerbestand von 50—60 Kindern. — In Diemtigen starb mitten aus großer Arbeit heraus Zivilstandsbeamter und Sektionschef Reinhold Wiedmer-Kunz. Dem Niedersimmental diente er in mustergültiger Weise als Amtsverweser. — In Biel starb völlig unerwartet im Alter von 57 Jahren Hans Niederhauser, Chefstellvertreter des Bieler Telegraphenamtes. Er hätte in den nächsten Tagen sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern können.

Stadt Bern

Die Gurtenbahn hatte im vergangenen Jahre eine beträchtliche Frequenzzunahme zu verzeichnen. Mit 128,998 Passagieren ist die bisherige Rekordleistung im Jahre 1929 von 118,170 Personen weitaus überschritten. Gegenüber 1932 beträgt die Zunahme fast 34,000 Passagiere. Die Einnahmen betrugen Fr. 58,000, die Ausgaben Fr. 38,000. Die Zunahme der Reisendenfrequenz ist größtenteils den günstigen Schneeverhältnissen, sowie dem Fremdenzustrom an der „Listra" zu verdanken.

Die neue Orgel in der Heiliggeistkirche ist vollendet. Das neue Instrument machte verschiedene bauliche Veränderungen nötig, doch ist die Orgel nun so aufgestellt, daß ihre sämtlichen Teile zugänglich sind. Hervorragend ist das Niveau der Intonationsarbeiten, die von starkem künstlerischem Einfühlen zeugen. Das Instrument stammt aus den Werken Goll & Co. in Luzern.

Die Luftverkehrssaison über Bern wurde am 1. März eröffnet. Trotz des Schneefalls und der tief hängenden Wolken traf das vom Piloten Hans Schär gesteuerte erste Kursflugzeug kurz nach 9 Uhr in Bern ein, wo es durch eine Delegation des Betriebsausschusses und Gemeinderat Raaflaub begrüßt wurde. Nach kurzem Aufenthalt flog die Maschine in der Richtung Zürich weiter.

Durch einen Beschluß der Regierung wurde Kreiskommandant Major Bingeli vorübergehend in seinen Funktionen eingestellt. Es handelt sich aber nur um rückständige Arbeiten, welche eine administrative Untersuchung erforderten. Die Gerüchte von Unterschlagungen sind absolut durch nichts gerechtfertigt.

Wie verlautet, soll Prof. Dr. Guggisberg einen Ruf nach Zürich anzunehmen beabsichtigen. Sein Wegzug würde einen großen Verlust für unsere Hochschule bedeuten, so daß die Regierung sicher ihr Möglichstes tun wird, um ihn in Bern zu halten.

An der philosophischen Fakultät II der Hochschule haben die Herren Wunderlin und O. Werner Spring die Doktorprüfung bestanden in den Fächern Versicherungslehre, Mathematik und Astronomie. Fräulein Helene Mitrea bestand die Doktorprüfung in den Fächern Pharmazie, Botanik und Nationalökonomie.

† Ernst Theiler,

gew. Lehrer an der Sulgenbachschule in Bern.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 19. Januar 1934 Ernst Theiler, Lehrer an der Sulgenbachschule in Bern. Die große Teilnahme an der Bestattungsfeier ließ erkennen, daß der Verstorbene ein hochangesehener und beliebter Mitbürger gewesen ist, dessen Andenken bei seinen Kolleginnen und Kollegen, bei seinen Schülern, seinen Freunden und den Behörden in liebevoller Erinnerung bleiben wird.

Durch sein Wirken hat er der Jugend und damit der Oeffentlichkeit so viel gedient, daß eine Würdigung seiner Verdienste an dieser Stelle wohl berechtigt ist.

† Ernst Theiler.

Ernst Theiler verbrachte seine Jugendzeit in Faulensee bei Spiez. Dort erwachte seine Liebe zur Natur, zu Land und Volk, dort lernte er aber auch schon früh den Ernst des Lebens kennen. Kühn und unverdrossen hat er dennoch den Kampf ums Dasein aufgenommen, holte sich mit gewaltigem Fleiße im Staatsseminar Hofwil das Rüstzeug zum Lehrer und hat als solcher beinahe vier Jahrzehnte mit großem Lehrgeschick, mit aufopfernder Liebe und Treue und mit hingebender Geduld gewirkt und der ihm anvertrauten Jugend sein Bestes gegeben. Zuerst amtete er im schönen Ligerz, dann in Burgdorf und seit nahezu dreißig Jahren an der Sulgenbachschule, wo er zudem in den letzten zehn Jahren eine große Zahl Töchter des Lehrerinnenseminars Monbijou in die praktische Lehrtätigkeit einführte. So wie er sein Wissen und Können durch Fleiß und Ausdauer erwarb, verlangte er von seinen Schülern tüchtiges Schaffen, Pflichttreue und Wahrhaftigkeit. Doch war er nicht ein häßlicher Pedant, sondern verstand es, die Arbeitsfreude der Jugend zu erhalten und zu fördern. Sein Unterricht war anschaulich, klar und zielbewußt. Und wollte sich die Langweile einstellen, dann stimmte er ein frohes Lied an, und die Sorgen waren verscheucht. Seine Schüler liebten und schätzten ihn hoch, und eine junge Lehrerin sagte von ihm: „Ich habe nie einen klareren und faßlicheren Unterricht genossen, als den des Herrn Theiler und habe keine Lehrkraft verehrt wie ihn. So hat Ernst Theiler sein Leben lang in aller Treue der Jugend gedient. Er hat es getan, weil er ein Mann von Charakter und hochschätzbaren Eigenschaften war. Wer ihn verstehen wollte, erkannte sein tiefes Gemüt und seinen Sinn für das Schöne und Wahre. Seine Liebe zur Heimat hat er gehegt und vermittelt durch die Pflege der heimatlichen Gesänge. Die Kunst der Musik war ihm Göttin und Trösterin in gesunden und kranken Tagen. Ihr widmete er das Streben seiner freien Zeit, und sie hat ihm die süßesten, aber auch die bittersten Stunden beschert. Aber allen Erdenschmerz hat er nun überwunden und uns bleibt das teure Andenken an einen goldlauteren Menschen, tüchtigen Erzieher und liebenswürdigen Kollegen.

H. H.

Am 4. März feierte Ingenieur Hans Etter, Generaldirektor der Schweiz. Bundesbahnen, seinen 60. Geburtstag. Er ist in Bischofszell geboren, studierte an den technischen Hochschulen in Zürich und München und trat, nachdem er schon am Bau der Gürbetalbahn mitgearbeitet hatte, 1902 in den Dienst der Gotthardbahn, wo er 1910 Bahningenieur in Goldau wurde. 1912 wurde er Stellvertreter des Oberingenieurs bei der Generaldirektion in Bern und 1917 Oberingenieur. 1922 wurde er Direktor des damaligen Kreises V in Luzern und 1926 wurde ihm als Generaldirektor die Leitung des Bau- und Betriebsdepartements übertragen.

Am 6. März konnte Herr Ernst Tschanz sein 40jähriges Wirken beim „Bund" feiern. Am 6. März 1894 trat er als Handsetzer in die Druckerei ein, bediente später eine Thorne-Typensetzmaschine und arbeitet nun schon seit vielen Jahren an den Linotypesetzmaschinen.

Herr und Frau Notar Steck-Balsiger feierten am 6. März das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Als Notar und Sachwalter hatte Herr Steck sich in Bern einen wohlbegründeten guten Ruf erworben. Außerdem war er Jahrzehnte lang Berater zweier bernischen Sparkassen. Das Fest feierten die goldenen Eheleute im Familien- und Freundeskreis in den Räumen des Familienhauses im Marzili, während sie ansonst in der Weinhalde zu Tägertschi ihren wohlverdienten Lebensabend genießen.

Am 23. Februar ritt Landwehroberleutnant Hans Schwarz auf seinem Dienstpferd „Arbalète" von Bern ab, um einen Distanzritt von über 3000 Kilometer quer durch Frankreich zu absolvieren. Er wird von Artillerie-Fahrkorporal Hermann Pfeuti mit einem Militärrad begleitet. Der Ritt führt durch Burgund, die Côte d'Or und das Nivernais nach der Vendée und dann über die Bretagne und Paris, Champagne und Franche-Comté zurück.

Ein in Bern wohnender Reisender gab sich als Nachfolger von Naturheilarzt Spahr in Wynigen aus. Er ließ sich seine Medikamente stark überzahlen, gab aber mindestens in einem Falle auf Reklamation hin das Geld zurück. Mitteilungen können auf der Stadtpolizei Bern, Zimmer 12 a, gemacht werden.

Das Spezialhaus für Orientteppiche, W. Geelhaar, hat den größten je in Persien geknüpften Teppich erworben. Er ist in den Verkaufsräumen der Firma ausgestellt (Thunstraße 7). An der Herstellung dieses Teppichs haben zehn geübte persische Knüpfer über zwei Jahre gearbeitet. Der Teppich ist 5,68 : 14,87 Meter groß, bedeckt also eine Fläche von ca. 84 Quadratmeter und hat ein Gewicht von 222 Kilogramm. Es handelt sich bei diesem Riesenteppich um eine Nachbildung in vergrößertem Maßstabe und in feinster Täbrisknüpfung des berühmten persischen Tierteppichs aus dem 16. Jahrhundert, der sich ehemals im Besitze des österreichischen Kaiserhauses befand.

Unglückschronik

In den Bergen. Unterhalb des Känzli am Uetliberg bei Zürich stürzte eine 17jährige Tochter an einer vereisten Stelle etwa 10 Meter tief ab. Ein jüngerer Mann wollte dem Mädchen zu Hilfe kommen, stürzte aber gleichfalls ab. Anderen Personen gelang es dann, beide Verunglückte zu bergen. Das Mädchen hat eine Wirbelsäulenfraktur und innere Verletzungen erlitten, der junge Mann einen Beckenbruch, einen Brustwirbelbruch und eine Hirnerschütterung. Beide wurden ins Spital überführt.

Verkehrsunfälle. Am Klosterrain in Muri (Aargau) kam der Arbeiter Jakob Frey mit seinem Velo unter ein Lastauto. Er erlag den schweren Verletzungen nach seiner Ueberbringung ins Spital. — Am 28. Februar stieß auf der Wettsteinbrücke in Basel ein Velofahrer mit einem Tramwagen zusammen und wurde so schwer verletzt, daß er noch auf der Unfallstelle verschied. — Zwischen Steigmühle und „Krone" Töß fuhr ein Winterthurer Lieferungswagen in ein auf der Straße stationiertes Langholzfuhrwerk hinein. Der vordere Teil des Lieferungswagens wurde zertrümmert und Führer und Mitfahrer schwer verletzt.

Sonstige Unfälle. In Birmenstorf (Aargau) fiel der dreijährige Paul Jakob Zehnder in die fast leere Jauchegrube und wurde vom nachstürzenden Deckel erschlagen. — In Lausanne wurde die 17jährige Carola Langen tot in der Küche aufgefunden. Beim Uebersieden des Wassers war die Gasflamme erloschen und das ausströmende Gas verursachte den Tod des Mädchens. — In den Schieferminen von Dorénaz (Wallis) wollte der 26jährige Beuthey aus einem Dynamitversteck eine Patrone herausnehmen. Diese explodierte und riß ihm den Arm ab.

Kleine Umschau

Ueber Mangel an politischem Tohuwabohu können wir uns z'Bärn derzeit wirklich nicht beklagen und es wird langsam Zeit, daß mit dem 11. Märzen auch dieser politische Kelch an uns vorübergeht. Nun, die Ideen des März waren ja schon Julius Cäsar gefährlich, warum sollten sie nicht auch für uns bewegte Tage bedeuten? Merkwürdig, an unserem vielumstrittenen neuen Gesetz, das die einen ein segensreiches Ordnungsgesetz, die andern aber ein „Zuchthaus"- oder mindestens „Maulkrattengesetz" nennen, ist aber, daß jede Partei die Zweifler auffordert, doch das Gesetz nur richtig durchzulesen, dann würden sie sofort draufkommen, daß ihre respektive Auslegung die einzig richtige ist. Feststehend als Tatsache ist bisher nur, daß das Referendum von 140,000 Stimmberechtigten unterschrieben wurde und daraus könnte man schließen, daß mindestens die 140,000 Unterschreiber nicht richtig lesen können. Wer aber eigentlich richtig lesen konnte, das wird sich wohl erst nach der Abstimmung herausstellen. Wenn aber das Gesetz zufällig verworfen werden sollte, auch dann nicht, da es ja nicht erprobt werden kann. Vielleicht noch merkwürdiger ist aber, daß die aus den heterogensten stammenden Gegner, sowohl die verschiedenen Neuen Fronten, wie auch die Sozialisten behaupten, das Gesetz sei direkt auf sie, oder besser gesagt gegen sie zugeschnitten. Und der kommunistische Referent, der am letzten Dienstag auf dem Waisenhausplatz die Massenversammlung von 2—3 Dutzend Männlein und Weiblein mit seiner Weisheit beglückte, meinte sogar, der Hauptzweck des Gesetzes sei „unbeschränkter Lohnabbau und Beschneidung der Arbeitslosenunterstützung". Auf nähere Erläuterungen ließ er sich allerdings nicht ein, aber da er als Schluß- und Endziel seiner eigenen Politik versprach, die derzeit in Rußland herrschenden paradiesischen Zustände auch bei uns einführen zu wollen, so glaube ich ihm aufs Wort, daß ihm besagtes Ordnungsgesetz dabei im Wege sei. Nun, er will das russische Schlaraffenland bei uns durch Massendemonstrationen, die das Bürgertum erdrücken, erzwängen. Ich bezweifle aber lebhaft, daß ihm dies mit Hilfe seiner 2—3 Dutzend Anhänger gelingen sollte. Er könnte mir zwar entgegenhalten, daß seine Massenversammlung nur infolge des zweifelhaften Wetters so unmassenhaft besucht war, aber endlich und schließlich, wer garantiert ihm denn, daß seine bürgererdrückenden Massendemonstrationen gerade immer von der goldenen Sonne bestrahlt werden. Die Wege des Berner Wettergottes waren doch seit jeher immer dunkel und vielleicht verregnet es die Massenumzüge erst recht. Im übrigen aber will er, wenn das Zuchthausgesetz gebodigt ist, eine neue das ganze arbeitende und arbeitslose Volk umfassende „Front" gründen und da frage ich mich denn doch, ob es nicht günstiger für ihn gewesen wäre, diese neue Einheitsfront schon vor der Abstimmung ins Leben zu rufen, um sie am 11. März schon ins Treffen führen zu können. Na, aber ich verstehe ja doch nichts von Politik und deshalb maße ich mir auch gar nicht an, so hervorragenden Köpfen politische Ratschläge zu erteilen. Hierüber können wir ja dann nach dem 11. März weiter debattieren.

Ich bin ja nun kein hervorragender Debatter, ich bin sogar Gegner jedes Zungen- und jedes wirklichen Krieges. Dabei bin ich aber durchaus kein Antimilitarist, erstens weil ich felsenfest davon überzeugt bin, daß derjenige Staat, der wirklich total abrüstet, sofort von seinen lieben Nachbarn, die nur pro forma abgerüstet haben, mit Haut und Haaren aufgefressen wird und zweitens, weil ich mir bei meiner Verehrung für das schönere Geschlecht einen Staat ohne „zweierlei Tuch" überhaupt ganz trostlos vorstelle. Denn in wen sollten sich die kleinen Mädels dann überhaupt verlieben? Und ein liebeleerer Staat wäre doch etwas Himmeltrauriges. Surrogate tun's ja zwar auch. Ich muß heute noch darüber lachen, mit welcher Begeisterung mir meine jugendlichen Freundinnen nach den ersten „Frontenzusammenkünften" von den weißbehosten und schwarzgestiefelten Ordnern erzählten, bei welchen sie dazu noch geheimnisvolle Stahlruten vermuteten. Von dem, was die Herren Sonderegger, Fonjallaz, Leonhardt ꝛc. gesagt hatten, hatten sie dann allerdings nur den Allgemeinbegriff, daß es wunderschön und jedenfalls sehr richtig gewesen wäre. Seit aber die „Ordner" abgeschafft sind, ist auch das Interesse der Weiblichkeit für die Fronten wesentlich abgeflaut. Was ist aber so ein Ordner gegen einen lebendigen Dragoner mit Stahlhelm und dem schweren Pallasch an der Seite, besonders wenn er noch auf stolzem Rosse durch die Stadt reitet. Und wenn erst gar noch die Kavalleriebereitermusik vor der Schwadron mit Tschindadra daherreitet, dann wird wohl selbst der schönste Ordner in eine Nebenkammer des Mädchenherzens verschoben und die Hauptkammer öffnet sich weit, um Roß und Reiter gastlich aufzunehmen. Und wenn dann kein Reiter da ist, dann genügt auch ein Motorradfahrer oder gar ein Infanterist. Und ich glaube auch, daß das alte Lied: „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren, öffnen die Mädchen die Fenster und die Türen" schon zu Julius Cäsars Zeiten den Römerinnen bekannt war und es wird wohl noch die Mädchenherzen zum Höherschlagen bringen, wenn man schon längst in alten Chroniken lesen wird, daß in Genf dermaleinst vor hunderten Jahren eine Abrüstungskonferenz vergeblich Jahre lang tagte. Nur wird der Text dann vielleicht lauten: „Wenn die Soldaten über's Städtchen fliegen, alle die Mädchen steife Hälse kriegen".

Nun, ältere junge Damen sind ja nicht mehr so sehr auf die Uniform versessen. Wenigstens im Stadtanzeiger suchen sie mehr nach einem gutsituierten, möglichst fixangestellten Freund, der dann auch Witwer mit ein bis zwei Kindern sein kann. Staatsbeamte werden mehr bevorzugt als ausgediente Militärs, denn mit zunehmendem Alter wird man eben genügsamer, selbst wenn man eine schöne Frau ist. Man zieht dann den sicheren Hafen einer späterhin nicht ausgeschlossenen Ehe, dem stürmischesten Wochenendflirt vor und die Hauptsache ist, daß der Ehemann nicht im, sondern unter dem Pantoffel steht.

Wir haben aber baldigst noch eine Neuerung in der Herren- wie in der Damenmode zu gewärtigen. In Paris trägt man jetzt Abzeichen, auf welchen das Kammergebäude, das Palais Bourbon mit seiner Säulenfront dargestellt ist, aber von zwei roten Balken durchkreuzt. Und rund herum ist die Aufschrift zu lesen: „Ich bin kein Abgeordneter." Da bei uns Nationalratssessel immer noch sehr begehrt sind, werden unsere Herren wohl Aufschriften tragen wie: „Ich bin kein Frontist" oder „Ich bin kein Schwundgeldler". Und die Damen, sofern die künftige Sommermode überhaupt noch so viel Stoff übrig läßt, daß man ein Abzeichen daran befestigen kann, werden mitteilen: „Ich bin keine Frauenrechtlerin" oder vielleicht gleich offen und ehrlich: „Ich bin keine Männerfeindin". Und wenn schließlich nicht mehr genug Stoff vorhanden ist, um das Abzeichen daran anbringen zu lassen, könnte man es ja mit waschechter Farbe auf die Haut malen lassen, denn mit dem Tätowieren ist es Essig, da Tätowierungen schwer zu entfernen sind und man ja, wie gesagt, mit den Jahren auch seine Liebhabereien wechselt.

Christian Luegguet.

Abstimmungspsyche.

Bekümmert steht der Bürgersmann,
Kopfschüttelt durch die Lauben,
Er hört nach rechts, er hört nach links,
Was soll er jetzt noch glauben?
Stimmt er mit „Ja", darf er dann noch
Auch frei politisieren?
Stimmt er mit „Nein", heißt das die Schweiz
Entdemokratisieren?

Der eine Redner hält ihm vor:
„Es gilt den Diktaturen,
Zu viele folgen heute schon
Den Moskau-Hitlerspuren.
Und um dem Umsturz zu entgehen,
Braucht's neue Paragraphen,
Ist Ordnung im Gesetz, dann kann
Der Bürger ruhig schlafen."

Der andre Redner aber spricht:
„Die Freiheit wird begraben,
Kein Menschenkind darf in der Schweiz
Mehr seine Meinung haben.
Kein Freigeld, keine neue Front,
Kein Wollen, nur ein Müssen,
Und wer ein freies Wörtlein spricht,
Muß es im Kerker büßen."

Der Bürger unentschieden steht,
Erst zwischen den zwei Voten,
Doch für die Ordnung ist er meist,
Und „Vorsicht ist geboten".
Darum eilt er auch zur Urne hin,
Dem Zukunftsgnusch zu wehren
Und legt ein kräftig „Ja" hinein,
Dem Bürgersinn zu Ehren.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.